

# ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des  
Internationalen Entomologischen  
Vereins.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

## Abonnements:

Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel Mk. 3.—.  
Jahresabonnement bei direkter Zustellung unter Kreuzband:  
Deutschland und Oesterreich Mk. 8.—, Ausland Mk. 10.—.  
Mitglieder des Int. Entom. Vereins zahlen jährlich Mk. 6.—  
(Ausland [ohne Oesterreich-Ungarn] Mk. 2.50 Portozuschlag).

## Anzeigen:

Insertionspreis pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum  
30 Pfg. — Anzeigen von Naturalienhandlungen und -Fabriken  
pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.  
Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem  
Vereinsjahr 100 Zeilen frei, die Ueberzeile kostet 10 Pfg.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal.

☛ Schluß der Inseraten-Annahme Dienstag abends 7 Uhr. ☚

Inhalt: Die Wohnungen und Lebenstätigkeiten der honigsammelnden Bienen, Anthophilidae. Von Prof. Dr. Rudow, Naumburg a. S. — Ueber *Drepana curvatula* Bkh. ♂ / *falcataria* L. ♀ = hybr. rebeli Stdfs. und über die *Cupula Drepana* hybr. rebeli Stdfs. ♂ / hybr. rebeli Stdfs. ♀. Von Victor Schultz, Kiel. — *Grapholitha* Hein. (*Laspeyresia* Meyr.) *oxytropidis*, eine neue Wicklerart aus Thüringen. Von W. Martini, Sömmerda. — Zur Biologie von *Heterogynis pennella* Hb. Von Dr. Ferd. Fuchs, Rufach (Els.). — Literatur. — Auskunftstelle.

## Die Wohnungen und Lebenstätigkeiten der honigsammelnden Bienen, Anthophilidae.

Von Prof. Dr. Rudow, Naumburg a. S.

(Fortsetzung.)

Die Weibchen streichen rasch an Grabenrändern, Abhängen und künstlichen oder natürlichen Lehmwänden umher, einen geeigneten Nistplatz zu finden, falls ihr alter Bau aber noch erhalten ist, diesen zur weiteren Benutzung herzurichten. Die Bienen sind gutmütig, am Neste nicht scheu, man kann ihnen bei ihrer Arbeit zusehen, ohne sie zu stören, nur muß man immer bedacht sein, die Sonne auf sie scheinen zu lassen, denn im Schatten arbeiten sie nicht, so lange sie frei tätig sein müssen. Im allgemeinen ist die Wirksamkeit beim Nestbau die gleiche, nur kleine Abweichungen, durch die Oertlichkeiten bedingt, kommen vor. Eifrig geht es ans Graben, kleine Stückchen Erde werden mit den Kiefern losgebissen, und in kurzer Zeit ist ein drehrundes Loch entstanden, in welchem die Biene verschwindet, um fortwährend feine Erde mit den Hinterbeinen herauszubefördern. Aus Erdlöchern müssen Erdklümpchen mit den Kiefern nach oben getragen werden, was mehr Mühe verursacht.

Am Fuße der Wand deuten Häufchen lockerer Erde auf die Arbeit hin, welche so schnell gefördert wird, daß in einigen Tagen, bei gutem Wetter, eine handtiefe Röhre entstanden ist. Die Weibchen allein sind tätig, die Männchen fliegen spielend ab und zu, untersuchen die Höhle, aber beteiligen sich nicht an der Arbeit. Nur kurze Pausen werden bei Sonnenschein, zwischen der Tätigkeit, zum Besuch von Blumen gemacht, bei rauher Witterung und Regenwetter tritt Ruhe ein, die Bienen halten sich, wie auch zur Nachtzeit, in den Röhren auf. Im Verlaufe einer Woche vielleicht ist die Wohnung fertig, welche entweder in eine erweiterte Höhle endet oder nur ein einfaches oder verzweigtes Rohr darstellt

(Fig. 4, 6). Mehrere Zellen sind in die Wandung fest eingebaut, so daß man sie nur schwer abtrennen kann, oder sie liegen nur lose angeheftet nebeneinander.

Die Zellen sind regelmäßig eirund, mit Wandungen aus fester Erde, innen mit weißer, glänzender Haut ausgekleidet, außen rauhkörnig, wasserdicht und widerstandsfähig, die der Männchen sind schlanker als die der Weibchen. Die gemeinsame Kammer mit demselben Eingangsrohre wird nach Vollendung des ganzen Fortpflanzungsgeschäftes vorn in größerer Ausdehnung mit Erde verstopft und mit einem festen Verschuß versehen. Jede fertige Zelle wird mit einem Ei belegt, als Futterstoff für die Larven dienen kleine, lockere Kugeln von trockener, bröcklicher Beschaffenheit, von gelber oder violetter Farbe, bestehend aus Blütenstaub, vermischt mit wenig süß schmeckendem Honig. Die Puppen liegen in zarter Hülle, überwintern und sind im Februar reif, schlüpfen aber erst nach Eintritt warmer Witterung aus (Fig. 8 Durchschnitt).

Ist das Fortpflanzungsgeschäft beendet, dann sterben die Bienen meist nach einer Lebensdauer von einigen Wochen. Die Einrichtung der Wohnung ist bei allen gleich, im Norden sind die Kolonien weniger bevölkert, im Süden kann man aber bis über fünfzehn Zellen in einem Neste finden. Die Brut hält gewöhnlich zusammen, und neue Nester werden in der Nähe der alten angelegt. Lehmwände alter Scheunen und Ställe sind ergiebige Fundorte, sind aber immer seltener zu finden. Daran konnten Quadratmeter große Flächen mit Nestern beobachtet werden, mit Meißel und Hammer gelang es, faustgroße Erdballen zu gewinnen, welche der Sammlung einverleibt werden konnten. In Tirol finden sich die Wohnungen in Weinbergsmauern, an denen der harte Mörtel ausgenagt wird, meistens aber liegen sie zu tief im Innern, um ausgegraben werden zu können. (Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: [Die Wohnungen und Lebenstätigkeiten der honigsammelnden Bienen, Anthophilidae - Fortsetzung 177](#)